

»ERLEBTE GESCHICHTE«

ERLEBTE GESCHICHTE

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE E.V. 2009

ERLEBTE GESCHICHTE
MITERLEBEN UND MITDENKEN -
DAS VERGANGENE IM GEGENWÄRTIGEN
ERKENNEN

Eine der wichtigsten Aufgaben der Bildung ist seit jeher die Erziehung zu eigenverantwortlichem Handeln. Das gilt gerade heute. Gerade in einer Zeit, die geprägt ist durch die Sorge, der Einzelne könne ohnehin nichts mehr ausrichten. In einer Zeit, die bestimmt wird durch eine Vielzahl ökologischer, ökonomischer und vor allem sozialer Probleme. Jederzeit können die daraus entstehenden Konflikte gewaltsam aufbrechen.

Die Persönlichkeitsentwicklung des Individuums ist seit der Aufklärung ein Grundmotiv europäischer Bildung. Diesen Anspruch zu erhalten und mit neuem Leben zu füllen, ist wesentliche Voraussetzung zur Lösung der aktuellen Probleme. Erst die Ausbildung persönlicher Anteilnahme und Reflektionsfähigkeit führt zu einer Nachhaltigkeit des kollektiven Handelns. Nachhaltiges Handeln jedoch setzt nachhaltiges Lernen voraus. Und das kann nur durch den Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit erreicht werden.

Zur Lösung der daraus erwachsenden Aufgaben gilt daher:

Wir benötigen neue didaktische Modelle ebenso, wie den Rückgriff auf das europäische Bildungsideal der Aufklärung. Für die Jugend- und Bildungsarbeit im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ergeben sich daraus folgende Fragen:

WIE KÖNNEN WIR ALS »BILDUNGSTRÄGER« UND »BILDUNGSTÄTIGE« MIT DAZU BEITRAGEN, DASS FÜR DIE VIELFÄLTIGEN UND ZUNEHMEND KOMPLEXER WERDENDEN PROBLEME UNSERER ZEIT NACHHALTIGE LÖSUNGEN ENTWICKELT WERDEN? VOR ALLEM FÜR DIE FRIEDENSARBEIT IN EINEM POLITISCH GEEINTEN UND KULTURELL VIELFÄLTIGEN EUROPA!

WELCHE ROLLE SPIELT DAS WISSEN UM DIE VERGANGENHEIT FÜR DIE BEWÄLTIGUNG DER AKTUELLEN AUFGABEN?

WIE SOLLTE EINE GESCHICHTSVERMITTLUNG AUSSEHEN, MIT DER DIE LERNERFAHRUNG ÜBER DEN UNTERRICHT HINAUS FÜR FÄCHER WIE ETHIK, RELIGION, SOZIOLOGIE ABER AUCH DEUTSCH, FREMDSPRACHEN UND NATURWISSENSCHAFTEN NUTZBAR GEMACHT WERDEN KANN?

NARRATIVE INTEGRATION

INDIVIDUELLE LEBENSERFAHRUNG ALS GRUNDLAGE NACHHALTIGER LERNERGEBNISSE

Die Didaktik der »narrativen Integration« folgt dem Anspruch einer zeitgemäßen, dem Ideal der Persönlichkeitsentwicklung verpflichteten Bildung. In Zusammenarbeit mit Pädagogen, Psychoanalytikern und Kommunikationsgestaltern wurde die didaktische Methodik durch das Frankfurter Institut für Bildung und Medienentwicklung seit 2002 entwickelt und erprobt.

Kernanliegen der Methodik ist die Einbeziehung der individuellen Lebenserfahrungen der Lernenden, die Mitteilung der eigenen Geschichte, eigener Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen, in allen Bereichen der Bildung. Ziel ist die kreative Transformation des Erlernten. Erst in der eigenschöpferischen Verknüpfung der erarbeiteten Inhalte mit der eigenen Lebenswirklichkeit wird ein nachhaltiges Lernen und Verstehen möglich. Ausgehend von der »narrativen Integration« entwickelte das Frankfurter Institut 2008 spezifische, auf die Bildungsarbeit des Volksbundes ausgerichtete Lernmodule, die unter dem Titel »ERLEBTE GESCHICHTE« als pädagogische Leitlinie ausformuliert wurden.

DIE LERNMODULE

01 EXPLORATION

02 NARRATIVE INTEGRATION

03 POETISCH-DOKUMENTARISCHE GESTALTUNG

01 Exploration:

Spurensuche; Biografien und Lebensumstände der Protagonisten, sowie Objekte, in denen die Ideale der Protagonisten deutlich werden

02 Narrative Integration:

Bezugnahme zur eigenen Lebenswirklichkeit; zu den individuellen Werten und Vorstellungen der jugendlichen »Autoren«

03 poetisch-dokumentarische Gestaltung:

Inszenierung der Module; Texte verfassen, Storyboard skizzieren, szenische Darstellung, Sprachaufnahmen, Fotografieren und Filmen

WIE WERDEN DIE LERNMODULE ERARBEITET UND UMGESETZT?

01 EXPLORATION

Erster Schritt: In kleinen Gruppen (4 max. 5 Personen) analysieren und formulieren die Schüler/innen geschichtliche Fakten im Rahmen einer vorgegebenen Themenstellung, z.B. Kriegsverbrecher, Deserteure, Bombenopfer, Zwangsarbeiter u.a. Dies erfolgt in direktem Bezug zu einer der Kriegsgräberstätten.

Zweiter Schritt: Eingebettet in den historischen Kontext werden Biografien jener Kriegstoten vorgestellt, die auf der jeweiligen Kriegsgräberstätte liegen. Die Schüler/innen wählen einen Protagonisten und skizzieren anhand der verfügbaren Daten dessen biografischen Werdegang.

Dritter Schritt: Abgeleitet aus dem historischen Kontext und der Biografie werden Objekte ausgesucht (meist Alltags- und Dekorgegenstände, auch Instrumente und Werkzeuge), die einen ideellen Wert manifestieren. Ein Wert, der für die Ideale des Protagonisten und seiner Zeit als gültig erkannt wird.

02 NARRATIVE INTEGRATION

Vierter Schritt: Abgeleitet aus der biografischen Skizze und dem historischen Kontext entwickelt die Schülergruppe eine fiktionale Erzählung aus dem Leben des Protagonisten. Der Gegenstand wird als Kernelement in die Erzählung eingebunden.

Fünfter Schritt: Als Einleitung zu der Erzählung reflektieren die Schüler/innen die eigene Lebenssituation und die eigenen Wertvorstellungen; dies unter Bezug auf den Protagonisten und/oder dem gewählten Gegenstand.

03 POETISCH-DOKUMENTARISCHE GESTALTUNG

Sechster Schritt: Die fiktionale Erzählung kann ggf. mit szenischen Darstellungen ergänzt werden. Eine Interaktion mit dem Gegenstand ist festzulegen und als eine »Erinnerungsgabe« zu inszenieren.

Als Gestaltungselemente für den Filmschnitt liegen dann vor:

- Sprachaufnahmen der Erzählung, inkl. Bezug zur eigenen Lebenssituation
- Filmaufnahmen der Inszenierung und ggf. der szenischen Darstellung

Für die Umsetzung der Arbeitsschritte 1 – 3 erhalten Lehrer/innen und Schüler/innen Unterstützung durch die Bildungsreferenten des Volksbundes, die Arbeitsschritte 4 – 6 werden von Studenten der Fachbereiche Film und Gestaltung unterstützt.



BEISPIEL ZWANGSARBEITER
HISTORISCHE GESCHICHTE,
EIGENE GESCHICHTE,
GEMEINSAME GESCHICHTE...

Was hat die Geschichte der Zwangsarbeiter, zumal sie nun über 60 Jahre zurück liegt, mit der eigenen Lebenswirklichkeit zu tun? 24 Schüler/innen der Otto-Hahn-Schule in Hanau haben gemeinsam mit Studierenden der AVA Academy of Visual Arts / Frankfurter Akademie eine eigene Antwort gefunden.

Im Geschichts-Grundkurs der Jahrgangsstufe 13 beschäftigte sich die Klasse im Winterhalbjahr 2008/2009 mit dem Thema Zwangsarbeit in Hanau. Ihr Interesse galt vor allem den Menschen, die nicht überlebten und heute auf einem abseits liegenden Gräberfeld des Hanauer Hauptfriedhofs bestattet sind. Von den dort Bestatteten ist wenig bekannt; kaum mehr als Herkunft, Alter, das Sterbedatum und in einigen Fällen die Todesursache. Wie nähert man sich als Schüler den Leidtragenden einer unmenschlichen Geschichte? Solchen, die nicht nur ihr Leben verloren, sondern denen auch die eigene Geschichte und Identität genommen wurde?

Zahlen, Daten und Fakten schaffen wohl ein durchaus erforderliches Lehrbuchwissen – ein tieferes Verständnis vermitteln sie kaum. Dazu bedarf es einer persönlichen Anteilnahme. Die aber lässt sich weder verordnen noch auswendig lernen. Der Landesverband Hessen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. hat sich unter Projektleitung des Frankfurter Instituts für Bildung und Medienentwicklung dieser Aufgabe gestellt.

Mit Unterstützung der Studenten der AVA / Frankfurter Akademie und der fachlichen Begleitung der Bildungsreferentin des Landesverbandes Hessen ist eine kleine Reihe poetisch-dokumentarischer Filme entstanden. Der persönliche Bezug zu der historischen Thematik war dabei ein wesentliches Anliegen; dass Geschichte etwas in sich trägt, was uns alle betrifft. Hier und Heute.

»IHR HABT MICH VERGESSEN« AUS DEM MITERLEBEN NACHERZÄHLT...

»Hallo, ich bin Andrej Kopitow, geboren am 07.11.1920 in einem Dorf in der Nähe der Stadt Krasnoturjinsk. Bis ich fünfzehn Jahre alt war, half ich Petruschka, der Frau meines Onkels bei der Stallarbeit und versorgte die Schweine. Doch als ich sechzehn wurde, nahm mich mein Vater mit in das Sägewerk.

Im Frühjahr 1941 kamen deutsche Soldaten in unser Dorf. Die Soldaten waren bewaffnet und brüllten. Sie deuteten mit den Gewehren auf uns und gingen hinter uns her. Wir hatten Angst. Keiner wusste, was passiert. Einen Koffer durften wir mitnehmen. Ich weiß nicht mehr wie lange wir fuhren. Irgendwann fuhren wir in einen Bahnhof ein. Wir mussten uns auf dem Gleis aufstellen und wurden getrennt. Meine Mutter, meine Schwester und meine Tante habe ich nie wieder gesehen.

Die Fahrt ging weiter. Aus Erschöpfung fielen mir die Augen zu. Dem Mann neben mir, dem fiel der Kopf auf meine Schulter. Davon wachte ich auf. Ich hatte Angst, dass er tot war und rüttelte panisch an ihm. Er erwachte und rieb sich die Augen. Es war Nikolay. Irgendwann hielt der Zug und wir mussten uns nebeneinander aufstellen. Nikolay war neben mir und betete, dass sie uns nicht erschießen würden. Soldaten zerrten uns mit sich. Auf einem Pritschenwagen ging es dann weiter. Erst später erfuhr ich, dass wir in Hanau waren. Im Vorhof einer Fabrik gab es wässrige Suppe mit ein paar Kartoffelstücken. Wir schliefen in einem alten Lagerhaus in der Nähe der Fabrik auf einfachen Pritschen. Es war sehr kalt in dem großen Raum. Bis zu sechzehn Stunden arbeiteten wir in der Fabrik. Wir hatten kaum etwas zu essen und keine warme Kleidung. Schlafen konnten wir auch kaum, da wir befürchteten von den anderen Arbeitern beklaut zu werden.

Wenigstens hatte ich Nikolay. Wir teilten uns einen Schlafplatz und passten abwechselnd auf. Anfang Oktober (1944) wurden wir einer neuen Arbeitsgruppe zugeteilt. Mit Feka, ebenfalls einem russischen Mann, sollten wir Lastwägen entladen. Zentner schwere Säcke mussten wir in das Lager tragen.

Eine Woche später erzählte Feka abends in der Baracke: »Ich habe gehört, dass der andere Zug mit den Frauen in ein Vernichtungslager nach Theresienstadt gefahren ist. Von dort kommt niemand zurück!« Drei Wochen lauerten wir auf jede Chance, doch die bewaffneten Soldaten ließen uns nicht aus den Augen. Doch eines Abends, es war Dienstag, marschierten wir zur Baracke. Als wir an die Bahngleise kamen, wurden gerade die Schranken heruntergelassen, da sich ein Gütertransport näherte – der Letzte an diesem Tag. Nikolay, Feka und ich rannten los. Wir überlegten nicht und dachten nicht nach. Flucht – das war unser einziges Ziel. Wir duckten uns unter den Schranken hindurch und sprangen über die Gleise. Gerade als wir auf der anderen Seite waren, raste der Güterzug an uns vorbei. Die Soldaten schossen, aber wir achteten nicht darauf. Nikolay packte mich und zog mich mit sich, Feka rannte voraus. Wir wussten nicht wohin – einfach nur weg. In der Ferne hörten wir schon das Gebell der Hunde. Erschöpft lehnten wir uns an einen alten Schuppen. Es wurde schon dunkelste Nacht. Bewegungslos standen wir da – starr vor Angst. »Es ist aussichtslos,« sagte Feka, »spätestens morgen haben sie uns.« Das Gebell der Hunde wurde leiser. »Wahrscheinlich suchen sie morgen weiter, es ist schon zu dunkel.« Vorsichtig erkundeten wir wo wir waren. Feka löste eine Holzplatte von dem Schuppen und spähte durch den Spalt. Es war zu dunkel, um etwas zu erkennen, doch wir schlüpfen hinein, um einen Unterschlupf zu haben.

Ich fand einen alten Kerzenstummel in einer Kiste. Feka zog ein paar Streichhölzer aus seinem Socken hervor, die er sich mit einer Schachtel Zigaretten gekauft hatte. Mit dem spärlichen Licht leuchteten wir den Schuppen aus. Wir sahen eine Menge Schläuche und einen großen Kessel. Nikolay meinte: »Sieht aus wie das Lager einer Schnapsbrennerei.« An den Wänden standen Regale, die von oben bis unten mit Flaschen voll standen.

Das Zeug schmeckte sehr bitter und rann wie Feuer die Kehle herunter. Mir machte das nichts aus. Ich saß hier mit zwei russischen Freunden und trank auf die Heimat. »Lasst uns anstoßen auf die Freiheit. Auf das unser nächstes Leben besser wird!« Andrej: »Ich bin froh, dass wir zusammen sind, meine russischen Freunde!« Alle: »Prost!«

Andrej Kopitow und Nikolay Chwostik waren bereits tot, als in den frühen Morgenstunden des 26.10.1944 auch Feka Kriwuschkin an einer Alkoholvergiftung starb. Am nächsten Tag im Morgengrauen klang Hundegebell durch die Straßen. Man brach den alten Schuppen auf und fand drei tote Männer, die zusammengesackt auf alten Holzkisten saßen. Man schaffte die Leichen mit einem Karren davon. Heute kann man Ihre Gräber auf dem Hauptfriedhof in Hanau besuchen. Es sind drei von vielen, die in Vergessenheit geraten sind, deren Geschichte tief unter der Erde schlummert und deren Schicksale uns wohl nie wirklich begreifbar werden - die wir wieder vergessen, weil sie ein verdrängter Teil unserer Geschichte sind.

Wir fanden eine Flasche auf dem Friedhof und nahmen diese mit. Die Flasche hatten wir zu Hause neben andere leere Flaschen gestellt und sie geriet in Vergessenheit. Eine von uns wollte die Flasche fort werfen, doch diese passte nicht durch die Öffnung des Containers. Damit beginnt unsere Geschichte. Heute steht die Flasche auf dem Grab von Andrej Kopitow und wir achten darauf, dass er hin und wieder eine frische Blume bekommt.«

Die fiktive Biografie wurde nach historischen Begebenheiten nacherzählt von:
Daniela Clas, Svenja Neitzel, Jaqueline Guthardt, Vanessa Wolf, Theresa Zöllner

ERKENNEN UND EMPFINDEN ERZIEHUNG ZU TOLERANZ UND EMPATHIE

Bei der Projektarbeit mit den Hanauer Schülern ging um Beides; um die Wahrnehmung der historischen Gegebenheiten und die Wahrnehmung der einzelnen Schicksale. Denn zum Mitempfinden gehört auch die Erkenntnis; so ist es faktisch gewesen. Wenn es nun gelingt, die Not der Opfer tatsächlich wahrzunehmen, werden wir in vollem Bewusstsein der geschichtlichen Tatsachen sagen: So darf es nie wieder werden! Und wir werden danach handeln.

Das Motiv und die Zielsetzung einer solchen Projektarbeit ist offensichtlich: Erziehung zu Toleranz und Empathie. Und das in allen Lernbereichen. Die Fähigkeit, mit einem Anderen mitzuempfinden ist kein zivilisatorisches Dekor und damit letztlich verzichtbar, sondern Grundbedingung des Lebens. In der konkreten politischen Ausprägung wird unmissverständlich deutlich; wo Toleranz und Empathie als Grundlage des Handelns missachtet werden, ist der Weg in Gewalt und Unmenschlichkeit vorgezeichnet. Dies zu verhindern; auch das ein europäisches Erbe.

KRIEGSGRÄBERSTÄTTEN - ORTE DES LERNENS
EINE ZEITGEMÄSSE BEDEUTUNG DER
KRIEGSGRÄBERSTÄTTEN

DIE GEGENWART VERGANGENER SCHICKSALE

Mit der geschichtlichen Entfernung zu den Ereignissen des II. Weltkriegs kommt den Krieggräberstätten, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. betreut und unterhalten werden, zunehmend eine neue Bedeutung zu: Sie werden von Orten der individuellen Trauer zu Orten des Lernens. Kriegsgräber zählen zu den seltenen Orten, an denen die Ereignisse der Geschichte und ihre Auswirkungen auf das individuelle Schicksal in eindrücklicher Weise gegenwärtig sind. Den Besuchern bietet sich eine elementare persönliche Erfahrung, die für ein tieferes Verständnis der historischen Zusammenhänge in einem geeinten Europa unverzichtbar ist.

Der Volksbund bietet ein speziell auf Schüler und Jugendgruppen abgestimmtes Programm. Das pädagogische Anliegen der Projektangebote ist die individuelle Bezugnahme zu dem Ort selbst, seiner historischen Bedeutung und den dort ruhenden Schicksalen.

Mit der Jugendarbeit verbindet der Volksbund ein wesentliches Ziel; junge Menschen an die Gräber der Opfer von Krieg und Gewalt zu führen und sie für die Folgen von Krieg und Gewalt zu sensibilisieren. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und betreibt als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigene schulische und außerschulische Jugendarbeit sowie eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten.

Laut Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 27.04.2006 wird »den Schulen die Mitwirkung an den Aufgaben des Volksbundes empfohlen« insbesondere die Integration der »pädagogischen Module zur fächerverbindenden und fachübergreifenden historisch-politischen Bildung, zur Gewaltprävention und Konfliktbewältigung« in den Unterricht und damit einhergehend »die Lehreraus- und -fortbildung bei der Vermittlung von praxisbezogener Methodenkompetenz im Umgang mit Kriegsgräber- und Gedenkstätten.« Die Kultusminister der Länder sehen die Kriegsgräber- und Gedenkstätten »als unverzichtbaren Beitrag zur nachhaltigen Stärkung und Fortentwicklung demokratischer Gedenk- und Erinnerungskulturen und als Beitrag zur Versöhnungsarbeit im zusammenwachsenden Europa.« (Zitate aus: Kultusministerkonferenz/ Empfehlung an Schulen).

EUROPÄISCHER BILDUNGSTRÄGER
GEDENKKULTUR UND KULTURELLE BILDUNG -
KERNFRAGEN EUROPÄISCHER IDENTITÄT

Zu den wesentlichen Aufgaben des Volksbundes zählt die Etablierung einer europäischen Gedenkkultur; dass Gedenken als Kernelement der Friedenssicherung mit einbezogen wird in die kulturelle Bildung. Damit zählt der Volksbund zu den wichtigen europäischen Bildungsträgern.

Für die Entwicklung einer europäischen Identität erweist sich diese Aufgabe als eine der dringlichsten. Gerade angesichts einer europäischen Realität, die durch einen beständigen Fluss kultureller, ökonomischer und politischer Migration bestimmt ist, erkennen wir in der kulturellen Identität das wichtigste Bindeglied eines geeinten Europa. Ausgehend von den geschichtlichen Ereignissen, insbesondere der Zäsur des Zweiten Weltkriegs gilt es, gemeinsam nach Antworten auf eine Reihe wesentlicher Fragen zu suchen, die unsere Zukunft mitbestimmen werden:

Worin besteht die kulturelle Identität Europas? Was heißt das für den Einzelnen, Europäer zu sein? Wie gelangen wir zu einer inneren europäischen Einheit? Welche Rolle spielt dabei eine europäische Gedenkkultur? Wie kann der Einzelne in die gemeinsame europäische Verantwortung eingebunden werden?

KRIEGSGRÄBERSTÄTTEN

ORTE ERLEBTER GESCHICHTE

Zur konkreten Umsetzung der Arbeit für Gedenkkultur und kulturelle Bildung unterhält der Volksbund derzeit vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten:

- im niederländischen Ysselsteyn,
- in Lommel/Belgien,
- in Niederbronn/Frankreich, unweit von Straßburg gelegen
- und auf der Insel Usedom (Golm).

Da alle Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten auf dem Gelände oder in direkter Nachbarschaft deutscher Kriegsgräberstätten liegen, bieten sie den Teilnehmern eine einmalige Form der Geschichtsvermittlung. Über die vor Ort angebotenen Projekte, so auch die Projektarbeit »ERLEBTE GESCHICHTE« gelangen die Schüler/innen zu einem eigenen, die eigene Lebenswirklichkeit mit einbeziehenden Verständnis der europäischen Geschichte. Zudem tragen sie mit dazu bei, durch die Begegnung mit der Bevölkerung des Gastlandes, insbesondere mit jungen Menschen, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und damit Vorurteile abzubauen und leisten so – durch ihre Arbeit auf Kriegsgräberstätten und ihren Aufenthalt im Ausland – einen aktiven Beitrag zur internationalen Verständigung.

Workcamps – Gemeinsam anpacken!

Workcamps sind eine praktische Maßnahme der Gedenkkultur, in der Jugendliche Kriegsgräberstätten pflegen, um diese als Mahnung zum Frieden zu erhalten. Die internationalen Workcamps finden während der Sommerferien im In- und Ausland statt. Unter dem Motto »Arbeit für den Frieden – Versöhnung über den Gräbern« treffen sich jährlich über 20.000 junge Menschen aus verschiedenen Ländern. Gemeinsam arbeiten und eine Menge Spaß haben, neue Freundschaften schließen und andere Länder kennenlernen, sich Gedanken machen über Grenzen auf der Karte und im eigenen Kopf – wem Offenheit wichtig ist, wer an der Vielfalt Europas teilhaben möchte, findet hier spannende Angebote!

Schulische und außerschulische Jugend- und Schularbeit in den Bundesländern

In jedem Bundesland ist ein eigener Landesverband des Volksbundes in der Bildungsarbeit aktiv. Von hier aus werden die nationalen und internationalen Jugendbegegnungen, die Organisation der Workcamps sowie eine Vielzahl weiterer Aktivitäten durchgeführt. Zuständig für die Bildungsaktivitäten »ERLEBTE GESCHICHTE«, die mit den Schulen und unter Einbeziehung der Kriegsgräberstätten vor Ort durchgeführt werden, sind eigens ausgebildete Bildungsreferenten/innen. Interessierte Pädagoginnen und Pädagogen wenden sich bitte an den für sie zuständigen Landesverband.

Aktive Jugendarbeit vor Ort findet auch in den Jugendarbeitskreisen (JAK) statt. Die regionalen Zusammenschlüsse von jungen Menschen, die sich für die Aufgaben und Ziele des Volksbundes engagieren, sind in fast jedem Bundesland vertreten. Insbesondere aus den Jugendarbeitskreisen bilden sich auch die ehrenamtlichen Leitungsteams der Workcamps. Unterstützt und betreut werden die Jugendarbeitskreise von den Landesverbänden im Volksbund. Auf Bundesebene vertritt der Bundesjugendarbeitskreis (BJAK) die Interessen der Jugendlichen. Der BJAK ist - neben dem Referat Jugendarbeit der Bundesgeschäftsstelle - ansprechbar für Kontakte zu anderen Jugendverbänden.

ADRESSEN DER LANDESVERBÄNDE IM VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE E.V.

Landesverband Baden-Württemberg
Landesgeschäftsstelle
Sigismundstraße 16
78462 Konstanz
Telefon: (07531) 9052-0
Telefax: (07531) 905252
Mail: jugend-bawue@volksbund.de

Landesverband Berlin
Landesgeschäftsstelle
Lützowufer 1
10785 Berlin
Telefon: (030) 2309360
Telefax: (030) 23093699
Mail: jugend-berlin@volksbund.de
Internet: www.jak-berlin.de

Landesverband Bremen
Landesgeschäftsstelle
Rembertistraße 28
28203 Bremen
Telefon: (0421) 324005
Telefax: (0421) 324057
Mail: jugend-bremen@volksbund.de

Landesverband Bayern
Landesgeschäftsstelle
Maillingerstr. 24
80636 München
Telefon: (089) 188077
Telefax: (089) 186670
Mail: jugend-bayern@volksbund.de
Internet: www.jak-bayern.de

Landesverband Brandenburg
Landesgeschäftsstelle
Behlertstraße 4
14467 Potsdam
Telefon: (0331) 2700278
Telefax: (0331) 2800699
Mail: jugend-brandenburg@volksbund.de
Internet: www.jak-brandenburg.de

Landesverband Hamburg
Landesgeschäftsstelle
Saling 9
20535 Hamburg
Telefon: (040) 259091
Telefax: (040) 2509050
Mail: jugend-hamburg@volksbund.de
Internet: www.volksbund-hamburg.de

Landesverband Sachsen
Landesgeschäftsstelle
Schiller-Galerie
Loschwitzer Straße 52 a
01309 Dresden
Telefon: (0351) 31437-30
Telefax: (0351) 31437-70
Mail: jugend-sachsen@volksbund.de

Landesverband Sachsen-Anhalt
Landesgeschäftsstelle
Halberstädter Straße 3
39112 Magdeburg
Telefon: (0391) 607454 0
Telefax: (0391) 607454 29
Mail: jugend-s-anhalt@volksbund.de
Internet: www.jak-sachsen-anhalt.de

Landesverband Schleswig-Holstein
Landesgeschäftsstelle
Alter Markt 1-2
24103 Kiel
Telefon: (0431) 906619-0
Telefax: (0431) 906619-9
Mail: jugend-sh@volksbund.de
Internet: www.volksbund-sh.de

Landesverband Hessen
Landesgeschäftsstelle
Sandweg 7
60316 Frankfurt/Main
Telefon: (069) 944907-11
Telefax: (069) 944907-70
Mail: jugend-hessen@volksbund.de
Internet: www.volksbund-hessen.de

Landesverband Niedersachsen
Landesgeschäftsstelle
Wedekindstraße 32
30161 Hannover
Telefon: (0511) 321282
Telefax: (0511) 306531
Mail: jugend-niedersachsen@volksbund.de
Internet: www.volksbund-niedersachsen.de

Landesverband Rheinland-Pfalz
Landesgeschäftsstelle
Gärtnergasse 16
55116 Mainz
Telefon: (06131) 220229
Telefax: (06131) 220260
Mail: jugend-rlp@volksbund.de

Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern
Landesgeschäftsstelle
Johannes-Stelling-Straße 3
19053 Schwerin
Telefon: (0385) 591843-33
Telefax: (0385) 591843-31
Mail: jugend-mv@volksbund.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen
Landesgeschäftsstelle
Alfredstraße 213
45131 Essen
Telefon: (0201) 84237-24
Telefax: (0201) 84237-37
Mail: jugend-nrw@volksbund.de
Internet: www.volksbund-nrw.de

Landesverband Saar
Landesgeschäftsstelle
Hixberger Straße 3
66292 Riegelsberg
Telefon: (06806) 952090
Telefax: (06806) 952093
Mail: jugend-saarland@volksbund.de
Internet: www.volksbund.de

Landesverband Thüringen
Landesgeschäftsstelle
Bahnhofstraße 4a
99084 Erfurt
Telefon: (0361) 6442175
Telefax: (0361) 6442174
Mail: jugend-thueringen@volksbund.de



Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

t. +49 180.570 09-99
f. +49 561.7009-221
www.volksbund.de